

Ein weiteres beliebtes Rekrutierungsgebiet für römische Flottenangehörige waren neben dem ägyptischen Raum (vgl. Nr. 394) die griechischen Städte, deren Seefahrertradition sprichwörtlich war. Bezeichnenderweise entstammten zahlreiche nautische Fachbegriffe der Römer der griechischen Sprache (z.B. „pleroma“, „Nauarch“ vgl. Nr. 396). Trotz seines lateinischen Namens stammte auch Lucius Octavius aus dem griechischen Kulturkreis – Elaiouss liegt an der Südspitze der thrakischen Chersones, zudem wird die Herkunftsbezeichnung mit einem griechischen Suffix adjektiviert. Dagegen verwendet Dionysius, Sohn des Pletharchos (typischere griechische Namen sind kaum möglich), die lateinische Endung „-anus“ zur Adjektivierung seines lydischen Heimatortes Tralles. Es ist bemerkenswert, daß griechische Spezialisten offenbar nicht nur in der Praxis der Schiffsführung eingesetzt wurden, sondern auch in der Verwaltung – vorausgesetzt Dionysius, der Aufsteller der Inschrift, dessen Beruf mit „scriba“ angegeben wird (womit sich seine Tätigkeit auf fast alle Bereiche der Verwaltungsarbeit erstrecken konnte), war ebenfalls bei der Flotte angestellt. Dies läßt sich allein anhand des Steins nicht belegen. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit dafür aufgrund des Fundortes in unmittelbarer Nähe des Flottenstützpunktes und seines intensiven persönlichen Kontaktes zu einem „gubernator“ recht hoch einzuschätzen. Wie die Grabinschrift des Ägypters Horus (Nr. 394: „proreta“) wird auch der vorliegende Stein früh datiert (vgl. Fremersdorf a.a.O.: „Es handelt sich wohl um die älteste Inschrift des römischen Köln“; Gregarek Nr. 64 vermutet tiberische Zeit). Beide Inschriften verdichten das Bild einer neuen Rheinflotte, die durch die Rekrutierung erfahrener Seefahrer aus den dafür typischen Herkunftsgebieten Ägypten und Griechenland eingerichtet wurde. Auffallend ist sicherlich die lange Dienstzeit des Octavius. Er wurde mit Mitte 20 rekrutiert und war im hohen Alter von 58 immer noch als Steuermann tätig. Allerdings ist dies bei der Flotte kein allzu seltenes Phänomen (vgl. Nr. 397: 29 Dienstjahre; Nr. 351: 30 Dienstjahre).

Dat.: um 20 n. Chr. (Fremersdorf)

Literatur: CIL XIII 8323 = ILS 2828; Breuer 86 Nr. 278; Fremersdorf, Urkunden<sup>2</sup>, 55 und Taf. 83; Gregarek Nr. 64; O. Höckmann, KJb. 31, 1998, 329f.; Klinkenberg 1906, 373; Konen, Classis Germanica, 475f. Nr. 25; Pferdehirt 50ff.; Römer am Rhein 174, Anm. 133.

### Nr. 396 | Grabinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 325

Inv.-Nr.: 50,315

Galsterer 1975 Nr. 279

AO: Köln RGM

FO: Köln; St. Severin, Kreuzganggarten, 1950. Spolie, als Deckelplatte des merowingischen Steinplattengraves V, 63 (W-O, UK 47,80 OK 48,32 m NN) im nordöstlichen Bereich der Kreuzganginnenfläche zweitverwendet (Päffgen, Severin II, 509f.).

Maße: 57,5 cm x 59,5 cm x 15 cm

Obere Hälfte einer zersägten Stele. Über der einfach gerahmten Inschrift Giebel mit drei Rosetten. Untere Hälfte der Inschrift verloren, Rest zum Teil stark ausgewaschen.

*Aemilio • Sae/ni filio • mil(iti) • ex classe /  
G(ermanica) • p(ia) • f(ideli), • pl(eromatis) • Euhodi •  
n(auarchi), • ci/vi • Dumnonio, • an(norum) /<sup>s</sup> - - -*



Für Aemilius, Sohn des Saenus, Soldat aus der „classis Germanica Pia Fidelis“, aus der Mannschaft des Nauarchen Euhodius, vom Stamm der Dumnonii, der - - - Jahre - - - (lebte).